(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5 gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 104 Donnerstag, den 6. Mai **1897.**

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai.

Der Kaiser reiste Dienstag früh nach Stettin, wo er dem Stapellauf des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm der Große" beiwohnte. Der Monarch traf gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr in Stettin ein und wurde am Bahnhofe vom Oberpräsidenten v. Puttkamer, dem Polizeipräsidenten v. Zander und dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths des „Vulkan", Kommmerzienrath Schlutow empfangen. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser, der Admiralsuniform trug, auf den am Bollwerk bereit liegenden Salondampfer „Neptun" zur Fahrt nach der Werft des „Vulkan" in Bredow. Hier angekommen, schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich dann auf die am Bug des Schiffes errichtete Tribüne, wo er sich der Gemahlin des Präsidenten des Lloyd, Frau Plate, welche den Taufakt vollzog, vorstellen ließ. In der Taufrede wurde vor Allem des Herrschers gedacht, dessen Namen das Schiff tragen soll, des Kaisers Wilhelm I. Der Stapellauf ging glücklich von statten. Nach der Feier kehrte der Kaiser nach Stettin zurück, wo er beim Oberpräsidenten frühstückte. Später nahm er auf dem Hofe der Grenadierkaserne die Parade über die Garnison ab und speiste im Offizierkasino des Königsregiments. Die Rückreise sollte gegen 9 Uhr Abends erfolgen.

Der Kronprinz vollendet am 6. Mai sein fünfzehntes Lebensalter. Die Kaiserin beabsichtigte, zum Geburtstage des Kronprinzen nach Plön zu reisen. In Folge der Erkrankung des Prinzen Joachim ist die Reise jedoch unsicher geworden.

Zum Besuche der Kaiserin Friedrich, ihrer Mutter, ist die Erbprinzessin von Meiningen mit ihrer Tochter in Kronberg eingetroffen.

Dem bisherigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Steinmann ist der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Dem verstorbenen ehemaligen Direktor im Reichspostamt, Hake widmet der Reichskanzler einen ehrenden Nachruf.

Der Inhalt der Depesche des Kaisers, die vom Prinzen Heinrich an Bord des „König Wilhelm" verlesen wurde, wird jetzt vom „Haynauer Stadtbl." veröffentlicht. Das Batt schreibt: Ein Seesoldat an Bord des „König Wilhelm" theilte seinen Eltern schon unterm 17. April den Inhalt des Telegramms mit. Er schrieb: Diese Woche kam Prinz Heinrich unverhofft an Bord, ließ alle Mann pfeifen und verlas eine Depesche von Sr. Majestät. Dieselbe lautete etwa: „In diesem Sommer feiert unsere Großmutter, die Königin Viktoria, ihr sechzigjähriges Regierungsjubiläum. Dabei werden die Flaggen aller Völker vertreten sein. Ich beauftrage Dich, mit meinem Schiff „König Wilhelm" die deutsche Flagge zu repräsentiren, und hoffe, daß die Mannschaft, trotz der alten Konstruktion ihres Schiffes, Deutschland würdig vertreten wird. Dieses ist der Besatzung des Schiffes sofort mitzutheilen." — Hier ist von „vaterlandslosen Gesellen" nicht die Rede. Vielleicht erfolgt aber noch eine anderweite Veröffentlichung des genauen Wortlautes.

Der Reichstag wird am 29. Mai einen Ausflug nach Hamburg machen. Das Programm umfaßt außer dem Besuch der Gartenbauausstellung auch eine Rundfahrt durch den Hafen und ein Frühstück an Bord eines transatlantischen Dampfers.

Dem Schlusse der Reichstagssession ist, wie bestimmt verlautet, innerhalb der nächsten vierzehn Tage mit Sicherheit entgegenzusehen. Außer dem Nachtragsetat und dem Beamtenbesoldungsgesetz dürften höchstens nur noch kleinere Vorlagen erledigt werden?

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte alle im Nachtragsetat pro 1897/98 aufgestellten Positionen; die zweite Kommissionslesung des Nachtragsetats findet erst Dienstag nächster Woche statt, während im unmittelbaren Anschluß an die erste Lesung die Berathung des neuen Servistarifs erfolgt.

Bei der fortgesetzten Kommissionsberathung der Handwerkervorlage wurden alle prinzipiellen Bestimmungen des Regierungsentwurfs angenommen. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt. Die einzige wesentliche Abänderung ist bisher immer noch lediglich durch Annahme des Antrages Gamp herbeigeführt worden.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden wird die konservative Vereinigung für den nationalliberalen Kandidaten eintreten.

Zum Mitglied des preußischen Herrenhauses ist der Geh. Kommerzienrath Schlutow in Stettin, der Vorsitzende des Aufsichtsraths des „Vulkan", berufen worden.

Der Standpunkt der konservativen Partei gegenüber dem preußischen Vereinsgesetze wird jetzt von dem führenden konservativen Parteiorgan dahin festgestellt, daß die Partei der Aufhebung des § 8, der das Inverbindungtreten politischer Vereine verbietet, zuzustimmen bereit ist, dafür aber hinreichende Aequivalente zum Schutz gegen den Mißbrauch der Vereinsfreiheit durch staatsgefährliche Elemente verlangt. — Dagegen wäre ja gewiß nichts einzuwenden, es fragt sich nur, was die konservative Partei Alles als „staatsgefährlich" ansieht.

Die Kommission für die preußische Medizinalreform bezeichnete die Errichtung besonderer Provinzial-Gesundheitsämter als zu kostspielig und unzweckmäßig, da die Universitäten in der Lage seien, die Funktionen solcher Anstalten mit zu übernehmen. Auch die Trennung der gerichtsärztlichen Praxis hält die Kommission nur in besonderen Fällen, nicht aber im Allgemeinen für nothwendig. Ebenso stieß der Regierungsvorschlag wegen Schaffung eines Bezirksgesundheitsraths auf erheblichen Widerstand.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird der „Post" berichtet, daß eine größere Anzahl Mannschaften der Schutztruppe in der Gegend am Kunenefluß am Fieber erkrankt ist. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Der bisherige Kommandeur der Schutztruppe in Ostafrika, Oberst v. Trotha ist in Marseille eingetroffen. Der Landeshauptmann von Südwestafrika, Major Leutwein hat gemeldet, daß er erst Mitte Juni nach Deutschland zurückkehren wird.

Wegen der Maifeier sind in Berlin etwa 150 Holzarbeiter und 100 Metallarbeiter auf etliche Tage von der Arbeit ausgesperrt worden. (?)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 4. Mai.

Nachdem Präsident Frhr. v. Buol nachträglich die gestrigen Aeußerungen des Abg. von Kardorff als parlamentarisch unzulässig bezeichnet hatte, in welchen dieser die Abgg. Richter und Barth als „Delegirte des Auslandes" bezeichnet hatte, bemerkt Kolonialdirektor Frhr. von Richthofen bei den „Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete" auf Anregung, daß über einen Ausbruch der Rinderpest in Deutsch-Südwest-Afrika eine amtliche Bestätigung nicht vorliegt. Sollte die Pest doch wider Erwarten auftreten, so dürften die Erfolge des Professors Koch auch der Kolonie zu Gute kommen, zumal der Stabsarzt Dr. Kohlstock dorthin gesandt sei.

Bei der nun folgenden Berathung des Servis-Tarifs fragt Abg. Richter (frs. Vp.), wie es mit der vom Reichskanzler angekündigten Militärstrafprozeß-Ordnung stehe, deren Vorlegung der Reichskanzler zum Herbst zugesagt. Daß die Zusage nicht erfüllt sei, beweise, daß der Reichskanzler nicht die erforderliche Autorität in Regierungskreisen besitze.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, daß die Vorlage bereits im Herbst dem Bundesrath zugegangen sei, dieselbe befinde sich in den Ausschüssen desselben und sobald das Plenum des Bundesraths sich darüber schlüssig gemacht habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstage zugehen. Damit habe der Reichskanzler seine Zusage erfüllt, welche nur dahin ging, daß die Vorlage im Herbst den gesetzgebenden Faktoren des Reiches zugehen solle. Der Reichskanzler wird sich wahrscheinlich bemühen, die Anstände zu beseitigen, welche etwa einer schnelleren Erledigung der Vorlage entgegenstehen. Ein Weiteres könne nicht gefordert werden, ebensowenig wie wir vom Reichstage die Erledigung einer Vorlage bis zu einem bestimmten Zeitpunkte fordern können.

Nachdem Staatssekretär Dr. von Bötticher im weiteren Verlauf der Debatte die Behauptung des Abg. Richter zurückgewiesen hatte, daß der Widerstand zur Erledigung der Militär-Strafprozeß-Ordnung hauptsächlich bei preußischen Stimmen liege, wird der Servistarif der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die 2. Berathung des Gesetzentwurfes wegen anderweitiger Bemessung der Wittwen- und Waisengelder.

Der Entwurf wird nach kurzer Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: 2. Berathung des Auswanderungsgesetzes. (Schluß $3\frac{1}{2}$ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 4. Mai.

Kultusetat. Titel „Universitäten."

Abg. v. Zedlitz (freikons.) verlangt, auf den Fall des sozialistischen Privatdozenten Arons verweisend, daß, wenn bei der Frage des Disziplinarrechts des Kultusministers gegenüber den Professoren die bestehenden Gesetze nicht ausreichten, die Gesetzgebung einschreiten müsse, wünscht ferner Angliederung der staatswissenschaftlichen Lehrstühle an die juristische Fakultät, betont aber zugleich die Schwierigkeit der Besetzung der betreffenden Lehrstühle.

Der Kultusminister Dr. Bosse bemerkt, daß nachdem Arons wegen seiner öffentlichen Agitation von seiner Fakultät verwarnt war, die Frage entstand, ob er (der Minister) weitere Schritte gegen Arons unternehmen könnte. Dieselben unterblieben aber, da sich die über die Frage eingezogenen Gutachten widersprachen. Nunmehr sei aber ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dem Minister die Disziplinargewalt über die Privatdozenten gebe. Der Entwurf werde indessen kaum noch in dieser Session an das Haus gelangen. Bezüglich der Besetzung der volkswirthschaftlichen Lehrstühle werde er volle Parität walten lassen. Eine zwangsweise Angliederung der staatswissenschaftlichen Lehrstühle an die juristische Fakultät sei unerwünscht, die Universitäten würden diese Frage hoffentlich selbst erwägen.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(30. Fortsetzung.)

Elftes Capitel.

Lord Ruthbert war einigermaßen verstimmt in das kleine unansehnliche Wirthshaus, in welchem er ein Nachtquartier gefunden hatte, zurückgekehrt. Er fühlte sich wenig befriedigt und bereute beinahe, seinen Weg hierher genommen zu haben. Während der Fahrt hatten ihn andere Pläne und Hoffnungen beschäftigt, ihm war das directe Gegentheil geworden. Mary Connor hatte Recht gehabt, als sie gesagt, daß Sir Lionel sie nicht gebrauche und es am besten für ihn gewesen war, als man sie, seiner Meinung nach, todt nach Abbot-Castle gebracht hatte.

In seinem Entschluß, für Mary zu wirken, war er nicht wankend geworden, sie sollte nie allein, nie verlassen sein, so lange er lebte. Aber er bereute, sowohl seinen Weg nach Abbot-Castle genommen, als Sir Lionel Connor das Versprechen gegeben zu haben, daß er wiederkommen wollte. Welchen Zweck konnte ein längerer Aufenthalt für ihn haben? Er war weit davon entfernt, eine Sinnesänderung des alten Herrn zu erwarten. Indem er sich das Bild desselben vergegenwärtigte und den Verlauf der mit ihm gepflogenen Unterredung noch einmal in Gedanken an sich vorübergehen ließ, war er nur zu sehr geneigt, jede Hoffnung schwinden zu lassen, daß von Abbot-Castle aus ihm irgend eine Unterstützung seines Planes zu Theil werden könne.

Was wollte er hier noch? Vierundzwanzig Stunden war eine sehr lange Zeit für seine Ungeduld, um so länger, als sie mit nichts ausgefüllt werden konnte. Der Himmel hatte sich wieder mit Wolken bedeckt, und auf dem Heimwege nach dem Dorfe begann es in einer stetigen Weise zu regnen, die darauf schließen ließ, daß es den Tag hindurch nicht mehr aufhören werde. Wie würden die Stunden vorüberschleichen?

Lord Ruthbert zog sich in das kleine, ihm angewiesene Zimmer zurück. Hier verbrachte er, am Fenster sitzend, mit unerfreulichen Gedanken den Nachmittag, einen der langweiligsten und unerträglichsten seines Lebens. In schrägen Streifen ergoß es sich von dem Grau in Grau gemalten Himmel, der sich mehr und mehr zu verdichten schien. Schon um vier Uhr war vollständige Dunkelheit hereingebrochen, und ein entfesselter Sturm erschütterte das Haus in seinen Grundvesten.

Harry Ruthbert dachte, daß das draußen herrschende Unwetter nicht wenig zur Verschlechterung seiner Laune beitrage. Er war unzufrieden mit sich selber, unzufrieden mit der ganzen Welt. Er mußte immer an die alte Mrs. Gray denken und dann an Sir Lionel Connor. Wie ganz anders waren beide Menschen geartet als er! Beide stimmten anscheinend in ihren Ansichten vollkommen überein. Sie waren alt, hart geworden, sie fragten nicht nach ihren Kindern und Kindeskindern, sie wollten Frieden — Ruhe haben, den Rest ihres Lebens genießen. Wie genießen?

Harry Ruthbert konnte sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren, indem er diese Frage sich vorlegte. Der Himmel mochte ihn vor einem solchen Ausgang des Lebens bewahren. Und doch! Lag nicht auch vielleicht in ihm der schlummernde Keim eines Egoismus, der, zur Reife gelangt, einst Früchte tragen würde, die er jetzt so tief verabscheute? Was ließ ihn seinen Weg nach hier nehmen? War es nicht auch Egoismus, eine Schwäche, welcher er sich selbst kaum fähig gehalten? Wozu brauchte er den alten Mann? Weil er die Welt und ihr Urtheil fürchtete, weil er sich gescheut, selbst den ersten Schritt zu thun. War das Liebe?

Harry Ruthbert verbrachte den Nachmittag und Abend in quälenden Selbstvorwürfen, die ihn veranlaßt haben würden, das Dorf zu verlassen, wenn er nicht Sir Lionel Connor sein Wort gegeben hätte, am folgenden Tage wiederzukommen, um sofort den Beweis zu erbringen, daß seine Liebe größer war als sein Egoismus, als die Sorge um seinen Namen. Er wollte mit festem Griff in die Nesseln fassen und sie ausrotten, und erst nachdem er zu einem Schluß mit sich selber gelangt war, erschien ihm der Zustand erträglicher.

Die Folge seiner Selbstprüfung ließ ihn am folgenden Morgen seinen Weg um Vieles ruhiger nach Abbot-Castle nehmen. Im Wirthshaus hatte er den Befehl zurückgelassen, daß man gegen ein Uhr einen Wagen für ihn bereit halte, der ihn nach der nächsten Bahnstation bringen solle.

Im Schlosse wurde er erwartet. Lord Ruthbert fand Sir. Lionel Connor zu seinem Empfange bereit. Der alte Herr war bemüht gewesen, auch in seiner äußeren Erscheinung eine Veränderung eintreten zu lassen, die darauf hindeutete, daß ihm in seiner Einsamkeit keineswegs die Sitten vornehmen geselligen Lebens fremd geworden waren. Der veraltete Schnitt seines Gesellschaftsanzuges beeinträchtigtigte nicht das Ansehen eines alten, würdigen Herrn, als welchen jeder Fremde Sir Lionel in diesem Augenblick betrachtet haben würde.

Er forderte seinen Besuch auf, mit ihm an dem Frühstückstische Platz zu nehmen, an welchem ein Diener in Livrée servirte.

„Es war gewiß eine Zumuthung, Lord Ruthbert, Sie noch einen Tag zurückzuhalten, den Sie ohne Zweifel im Dorfwirthshause haben verbringen müssen. Ich hoffe aber, Sie werden mir verzeihen, wenn ich Ihnen meine Gründe darlege, die mich bewogen haben, über Ihre Zeit zu verfügen. Es giebt Tage, an welchem sich das Alter bei mir noch ganz besonders bemerkbar macht, ich vermag an solchen nicht immer meinen Gedanken zu folgen, besonders nicht, wenn sie sich überstürzen, wie dies gestern der Fall war. Ihre Nachrichten hatten mich vollständig verwirrt."

Harry Ruthbert war überrascht durch die einfache, höfliche Art des alten Herrn, die einen vollständigen Gegensatz zu derjenigen des vorhergehenden Tages bildete. Selbst die Umgebung schien sich verändert zu haben, und das Frühstück ließ es an seltenen Leckerbissen und einem Wein nicht fehlen, wie der Gast nie einen besseren getrunken.

„Lord Ruthbert — gestatten Sie mir eine Frage?" kam es von den Lippen des alten Herrn, nachdem der Diener sich entfernt hatte, und in diesem Augenblicke erinnerte seine Stimme in ihrer unruhigen Hast zum ersten Male wieder an den gestrigen Tag.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

In der sich anschließenden Debatte erklären sich die Redner im Allgemeinen mit der geplanten Regelung des Honorarwesens der Professoren einverstanden. Auch die Frage der Vereinigung der staatsrechtlichen Lehrstühle mit der juristischen Fakultät wird in durchweg zustimmendem Sinne besprochen.

Als der Abg. Schmieding (natl.) den Professor Wagner wegen dessen Rede in Bochum angreift, bemerkt der Kultusminister, daß er in dem authentischen Wortlaut der Rede, den ihm Proffessor Wagner vorgelegt habe, nichts habe finden können, was zum Einschreiten gegen Prof. Wagner hätte Anlaß geben können.

Nach längerer Debatte wird schließlich der Titel bewilligt. Das Haus vertagt die Weiterberathung auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr.

[Schluß 4¼ Uhr]

Die Irrenanstalten im preußischen Staate.

Im Jahre 1894 gehörten nach dem neuesten Heft der preußischen Statistik in Preußen dem Staate 3 Irrenkliniken der Universitäten zu Berlin, Greifswald und Halle mit 194 bezw. 64 und 81 Plätzen. Die Provinzialverbände unterhielten 49 Anstalten mit 25 530 und die städtischen Gemeinden 14 Anstalten mit 6154 Plätzen; außerdem standen den Provinzialverbänden und den städtischen Verwaltungen noch 1736 Plätze in 26 allgemeinen Heilanstalten zur Verfügung. Mit Hülfe der Wohlthätigkeit endlich wurde der Betrieb von 20 Anstalten religiöser Orden und Genossenschaften mit 4157 und von 11 milden Stiftungen mit 3781 Plätzen für Geisteskranke erhalten. Ferner befanden sich 98 Irrenanstalten im Besitze von Privatpersonen, welche 5952 Geisteskranke aufnahmen.

In sämmtlichen Anstalten sind 54 307 Geisteskranke im Jahre 1894, gegen 25 568 im Jahre 1880 — also in 15 Jahren 28 739 = 112 4 v. H. mehr — verpflegt worden. Wie aus den Ergebnissen der Jahre 1880 und 1894 hervorgeht, stieg in demselben Zeitraume der Bestand überhaupt von 17 874 auf 39 308 Personen, und zwar an Männern von 9322 auf 20 650 Personen, an Frauen von 8552 auf 18 658 Personen; der Zugang überhaupt von 7694 auf 14 999 Personen, und zwar an Männern von 4387 auf 8544 Personen und an Frauen von 3307 auf 6455 Personen.

Nach einzelnen Krankheitsformen in Betracht gezogen, zeigen Bestand und Zugang innerhalb des bezeichneten Zeitraumes kaum nennenswerthe Abweichungen. Hervorzuheben ist, daß die Krankheitsform „Paralytische Seelenstörung" Männer wie Frauen in den letzten Jahren zahlreicher in die Irrenanstalten führt. Unter 100 Geisteskranken, welche 1880/91 aufgenommen wurden, befanden sich 12 28 Personen, welche diese Krankheitsform zeigten, während im Jahre 1894 dies bei 12.99 Personen der Fall war.

Die Orientwirren.

Das wichtigste Ereigniß aus dem Orient ist die nunmehr erfolgte Abberufung des Oberst Vassos von Kreta. Ob Griechenland sich mit dieser Maßnahme aber wirklich die Vorbedingung für ein vermittelndes Eingreifen der Mächte gesichert hat, erscheint immerhin noch zweifelhaft, da die Meldung über die Abberufung des Vassos zugleich die Angabe enthält, daß der Oberst Staiko zum Nachfolger des Abberufenen ernannt worden sei. Den Mächten kann es nun aber sehr gleichgiltig sein, ob die bewaffnete Macht Griechenlands auf der türkischen Insel Kreta von einem Manne Namens Vassos oder Namens Staiko befehligt wird; die Hauptsache ist doch, daß zugleich mit dem Befehlshaber auch die diesem unterstellten Truppen von der Insel entfernt werden. Und das ist nicht geschehen. Die Ersetzung des Obersten Vassos durch Staiko wird am besten lediglich als ein Manöver Griechenlands aufgefaßt, das gar keine Garantien dafür bietet, daß Griechenland wirklich und ernstlich den Frieden will. Hin und wieder verlautet freilich auch, daß mit der Abberufung von Vassos dennoch der erste Schritt zur Räumung Kretas gethan sei, weil Staiko voraussichtlich einem Abberufungsbefehl unverzüglich Folge geben wird, was Vassos nicht gethan haben würde. Es verlautet weiter, Vassos habe seine Abberufung selber gewünscht, um auf den Kriegsschauplatz eilen zu können, und endlich auch, die so lange verweigerte Abberufung des Oberst Vassos solle die nachfolgende Rückberufung der Truppen bemänteln. — Man kann also angesichts dieser hin und her wogenden Meinungen nichts thun, als abwarten, was da kommen wird.

Auf dem Kriegsschauplatz herrscht augenblicklich Ruhe, aber wohl die Ruhe vor dem Sturm. Die nächsten Tage schon werden die Kunde von der Eroberung Pharsala's bringen, darüber kann kein Zweifel sein. Im türkischen Kriegsministerium verlautet, daß sich die türkischen Truppen, trotz der schlechten Behandlung, welche die Griechen ihren verwundeten Feinden erwiesen, damit begnügen werden, Thessalien als Pfand für Kreta besetzt zu halten, da der Sultan nicht eine vollständige Demüthigung des Nachbarn wolle. Wünsche Griechenland den Frieden oder Waffenstillstand, so solle es sich nur direkt an die Pforte wenden. Das traurige Geschick der griechischen Königsfamilie geht dem Sultan sehr nahe.

Aus Athen wird gemeldet, daß in Achia, wo der Herzog von Sparta ein großes Gut besitzt, feindselige Kundgebungen gegen die Dynastie stattfanden. Ein Volkshaufe soll in die Villa des Herzogs eingedrungen sein, sich der dort aufbewahrten Waffen bemächtigt, die Möbel zertrümmert und die vorhandenen Papiere verbrannt haben. -- Weiter mögen hier noch folgende Einzelmeldungen eine Stelle finden:

Konstantinopel, 4. Mai. Ghazi Osman Pascha ist vom Kriegsschauplatz zurückberufen worden, hat jedoch dringend ersucht, bleiben zu dürfen. — Die Nachricht, daß die griechischen Truppen Epirus bereits gänzlich geräumt hätten, ist verfrüht, dieselben halten vielmehr noch die Batterie in Imaret, das Blockhaus Rogis und einige andere Stellungen im Xerovuni-Gebirge besetzt. — Eine Depesche des „Ikdam" aus Larissa von heute meldet: Die Division Hairi, die sich auf dem Marsche von Karditza nach Pharsala befindet, besetzte mehrere Dörfer. Am Ausgange des Golfes von Arta ist, wie das Blatt weiter meldet, ein griechisches Kriegsschiff gesunken; infolgedessen sind die griechischen Schiffe in dem Golf eingeschlossen.

Konstantinopel, 4. Mai. Aus amtlichen türkischen Quellen wird die Nachricht, daß die Türken mehrere christliche Dörfer im Vilajet Janina in Brand gesteckt haben, für unrichtig erklärt, ebenso wird die Nachricht, daß der Sultan seit zwei Tagen unpäßlich sei, als falsch bezeichnet.

Rom, 4. Mai. Wie die „Agenzia Stefani" aus Athen meldet, hätte die griechische Regierung heute ihre Vertreter im Auslande benachrichtigt, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzustellen.

London, 4. Mai. Unterhaus. Der Parlaments-Untersekretär des Aeußern Curzon erklärt, zwischen den Großmächten finde ein Meinungsaustausch in der türkisch-griechischen Angelegenheit statt. Es sei unmöglich, über den Charakter der Unterhandlungen Mittheilungen zu machen. Die Mächte wünschten ernstlich das Ende des Krieges herbeizuführen, aber die erste wesentliche Vorbedingung für eine erfolgreiche Vermittelung sei, daß die Kriegführenden den Beweis geben, daß sie bereit sind, die Vermittelung anzunehmen.

Provinzial-Nachrichten.

— Schwetz, 4. Mai. Die sogenannte Sachsengängerei nimmt in unserem Kreise von Jahr zu Jahr zu. Während im vorigen Jahre etwa 300 männliche Personen, welche unter militärischer Kontrolle standen, sich zu diesem Zwecke abgemeldet hatten, ist die Zahl dieser Leute in diesem Frühjahre auf 1100 gestiegen. Einen großen Theil davon liefern unsere Walddörfer. Früher bekam man sehr gute, sich durch Treue und Bescheidenheit auszeichnende Dienstboten aus jenen Ortschaften; heute ziehen die jungen Leute, Mädchen wie Burschen, es vor, als Sachsengänger ihren Lebensunterhalt zu erwerben.

— **Marienwerder**, 4. Mai. Zu einem sehr unliebsamen Auftritt kam es in der Nacht zu Montag in einem Lokal mit Damenbedienung auf der Gorkener Promenade. Der Amtsdiener Fischer betrat um ½2 Uhr gedachtes Lokal. Da die Polizeistunde nur „bis 12" lautete, sollte die Wirthin Feierabend gebieten. Als die Wirthin sich sträubte, that dies der Beamte. Die Zivilpersonen verließen darauf das Lokal, ein Feldwebel jedoch, Rechnungsführer Kalies vom hiesigen Garnison-Lazareth, weigerte sich dessen. Es kam zu unangenehmen Szenen. Als der Feldwebel dem Beamten den Degen auf die Brust setzte, zog der Bedrohte einen geladenen Revolver und hielt ihn seinem Angreifer entgegen. Seiner Abführung auf die Militärwache entzog sich der Feldwebel durch die Flucht; er wurde in der Grünstraße überwältigt.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 4. Mai. Bei dem Gewitter am Sonnabend sind in unserer Gegend mehrere Menschen vom Blitz erschlagen worden. In Lichtenhagen wurde die Altsitzerfrau Semrau auf der Straße vom Blitz getroffen und war sofort todt. Ein Kind, welches sie auf dem Arme trug, wurde einige Fuß weit fortgeschleudert, aber nur betäubt. In einem Nachbardorfe Baldenburgs erschlug der Blitz eine Frau, welche ein Schwein die Straße entlang trieb, und das Schwein.

— **Konitz**, 4. Mai. Unsere Schützengilde ist wegen ihres Schießstandes in Verlegenheit. Dieser bietet in seiner jetzigen Gestalt nicht die erforderliche Sicherheit. Deshalb hat die Gilde die polizeiliche Anweisung erhalten, für eine größere Sicherheit durch Errichtung einer steinernen Schutzwehr zu sorgen. Bis zur Fertigstellung dieser Schutzwehr ist jedes Schießen untersagt. Von dieser Anordnung wird die Schützengilde um so härter betroffen, als am zweiten und dritten Pfingstfeiertage das Königsschießen stattfinden soll.

— **Osterode**, 4. Mai. Die sieben ertrunkenen Soldaten, welche seit dem ersten Osterfeiertage ihr nasses Grab im Drewenzsee hatten, sind nun endlich aufgefunden worden. Nachdem das Kommando den hiesigen Fischereipächter Weichert mit dem Aufsuchen der Verunglückten beauftragt hatte, ist es der Umsicht und dem Geschick desselben gelungen, am Freitag bezw. Sonnabend und Sonntag die Leichen mittelst sogenannter Aalschnüre ans Tageslicht zu fördern.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 5. Mai 1897.

+ [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstr. 39, entgegengenommen.

*. [Personalien in der Armee.] v. Kuhlmann, Gen. Lt. und Inspekteur der 1. Fußart. Insp., ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— [Personalien.] Als Nachfolger des zum Seminardirektor in Oels (Schlesien) ernannten bisherigen Kreisschulinspektors Richter ist Professor Dr. Witte in Lennep zum Kreisschulinspektor in Thorn ernannt worden. — Der Regierungs-Supernumerar Lindner, seit Jahren beim hiesigen Königl. Landrathsamt beschäftigt, ist zum Kreissekretär ernannt und zum 1. Juli nach Flatow versetzt worden. — Der Gerichtsassessor Dr. jur. Albert Lichtenstein in Danzig ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Danzig zugelassen.

— [Personalien bei der Steuer.] Der berittene Grenzaufseher Bestier ist von Gorzno in gleicher Eigenschaft nach Ottlotschin, Grenzaufseher Badtke von Mokrilaß nach Ottlotschin und berittener Grenzaufseher Raethe von Gollub nach Czersk versetzt.

□ [Compagnie-Besichtigung.] Die Herren Generallieutenaut v. Amann, Divisionsgeneral aus Graudenz, Generalmajor Behm, Commandeur der 87. Infanterie-Brigade, Oberst v. Holleben, Major Frhr. v. Schimmelmann und Hauptmann v Hennig, von hier, begeben sich am Freitag, den 7. d. Mts., nach Danzig, um am Sonnabend die Besichtigung der dortigen Compagnien des neugebildeten Infanterie-Regiments Nr. 176 vorzunehmen.

— [Vom Schießplatz.] Morgen, den 6. d. Mts., trifft, wie bereits gemeldet, das pommersche Fußartillerie-Regiment Nr. 2 zur Schießübung hier ein und kehrt voraussichtlich schon Ende Mai, spätestens am 2. Juni nach Danzig resp. Neufahrwasser zurück. Bei dieser Gelegenheit wird auch ein asiatischer Kriegsmann vorübergehend in Thorn bezw. auf dem Schießplatz weilen. Bei dem Fußartillerie-Regiment Nr. 2 ist nämlich soeben der chinesische Hauptmann Salô eingetroffen, um die Schießübung in dem Regiment Nr. 2 mitzumachen.

∠ [Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.] Wir machen auch an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam, welche heute Abend 8¼ Uhr im kleinen Saale des Artushofes zur Besprechung über die etwaige Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in der Stadt Thorn stattfindet.

[] [Handelskammersitzung vom 4. Mai.] Bei Feststellung des Haushaltsplans für das Jahr 1897/98 ergab sich, daß nach den vorliegenden Gewerbesteuerlisten zur Deckung der Ausgaben ein Zuschlag von 19 Prozent erhoben werden müßte, da der Kammer nicht, wie im Vorjahre, ein Ueberschuß zu Gebote steht. Der Vorsitzende beantragte jedoch, auch in diesem Jahre einen Zuschlag von nur 16 Proz. zu erheben und den Rest aus den Einkünften des Lagerhauses am Hauptbahnhof zuzuschießen. Die Kammer beschloß dem Antrage gemäß. — Es wurde sodann zur Sprache gebracht, daß der Güterschuppen am Hauptbahnhofe, der sogenannte polnische Boden, für den Verkehr gänzlich ungenügend sei. Die Spediteure seien häufig gezwungen Güter, die wegen Raummangels nicht auf den Boden geschafft werden können, aus den Waggons herauszunehmen. Die Kammer hält eine Erweiterung des Schuppens für ein dringendes Bedürfniß und wird deshalb die Königliche Eisenbahn Direktion in Bromberg darum ersuchen. — Da die s. Zt. durch die Handelskammer festgesetzten Bedingungen für den An- und Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten pp. den heutigen Verhältnissen nicht mehr angemessen sind, so wird die Sachverständigen-Kommission ersucht, eine eingehende Prüfung vorzunehmen und geeignete Aenderungsvorschläge zu machen. — Es kommt sodann der Wegfall der Holzdeklaration in Schillno zur Sprache. Es wird festgestellt, daß in Schiffer- und Holzhändlerkreisen darüber allgemeine Zufriedenheit herrscht und daß man alle Ursache habe, dem Königlichen Hauptzollamte für diese Verkehrserleichterung dankbar zu sein. — Auf die Anfrage des Königlichen Hauptzollamts hier, ob die Einsendung monatlicher Uebersichten über die aus Rußland über Gollub und Leibitsch eingeführten und unter Begleitscheinkontrolle nach Thorn abgelassenen Getreidemengen auch jetzt noch erforderlich sei, soll erwidert werden, daß die Kammer Werth darauf lege, diese Notizen auch ferner zu erhalten. — Es wird zur Kenntniß gebracht, daß auf Wunsch der Kammer der Herr Provinzial-Steuer-Direktor in Danzig die Abfertigungsstunden für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof bis auf Weiteres in den Monaten März bis September auf 7—12 Vormittags und 3½—6½ Uhr Nachmittags, in den Monaten Oktober bis Februar auf 8—12 Uhr Vormittags und 2½—6½ Uhr Nachmittags festgesetzt hat. — Am 26. Juli findet in Königsberg eine Sitzung des Bezirkseisenbahnraths statt, für welchen Anträge bis spätestens zum 15. Mai eingebracht werden müssen. Herr Rosenfeld wird ersucht, dabei zur Sprache zu bringen, daß es unbedingt nöthig sei, auf der Strecke Thorn-Graudenz einen Abends gegen 11 Uhr von Thorn abgehenden Zug einzulegen. Auch die Kammer wird den gleichen Wunsch der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Danzig unterbreiten, womit sich eine kürzlich aus Interessentenkreisen eingegangene Petition erledigt.

+ [Lehrerinnen-Prüfung.] Gestern wurde am hiesigen Lehrerinnen-Seminar unter dem Vorsitz der Herren Provinzial-Schulrath Kretschmann und Regierungs-Schulrath Triebel aus Marienwerder und im Beisein des Herrn Superintendenten Vetter aus Gurske die mündliche Abgangsprüfung abgehalten. Sämmtliche sieben Seminaristinnen, die sich zu dem Examen gemeldet hatten, bestanden dasselbe, und zwar die Damen Klutentreter, Knuth, Mylo, Rothardt, Staats, Stadthaus und Wendel. Außerdem unterzog sich noch eine auswärtige Lehrerin, Frl. v. Carlowska, der Prüfung in der evangelischen Religion; auch sie bestand. Das Resultat der Prüfung wurde erst nach 8 Uhr Abends verkündet.

□ [Das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen] hat in Berlin Frl. Anna Wendel aus Thorn bestanden, die Schwester der Seminaristin Frl. Wendel, welche hier gestern das Lehrerinnen-Examen bestand.

+ [Der Ruderverein] hält diesen Donnerstag im „Löwenbräu" eine Monatsversammlung ab.

∠ [Auf eine dreißigjährige Thätigkeit] als Vorsteherin des Ladengeschäfts der Seifen- und Lichtefabrik Ad. Leetz hierselbst kann am heutigen Tage Fräulein Scheckel zurückblicken. Wenige Thorner dürfte es geben, denen Fräulein Scheckel unbekannt wäre; die Dame hat sich während ihrer langjährigen Thätigkeit bei dieser bekannten Firma durch ihr stets liebenswürdiges und freundliches Wesen allgemeine Sympathien erworben. — Es ist unter den heutigen Zeitverhältnissen eine Seltenheit, eine treue Gehilfin so lange Jahre hindurch in einem Geschäft zu finden, und ein derartiges gutes Verhältniß zwischen der Firma und dem Personal stellt beiden ein ehrendes Zeugniß aus. — Hoffentlich ist es Frl. Scheckel vergönnt, noch viele Jahre hindurch ihrem Posten in körperlicher und geistiger Frische vorstehen zu können, damit wir an dieser Stelle am Tage ihres 50jährigen Jubiläums nochmals ihr unsere Wünsche darbringen können.

= [Besitzwechsel.] Das dem Stabshoboisten Rieck gehörige sogenannte Lewin'sche Grundstück Mellienstraße 18 ist für den Preis von 15 800 Mk. in den Besitz des Baugewerksmeisters Kleintje übergegangen.

+ [Das Provinzial-Gustav-Adolf-Fest] wird in diesem Jahre am Montag, den 21., und Dienstag, den 22. Juni, in Marienwerder gefeiert werden.

-- [Synagogenverband.] Unter Leitung des Vorsitzenden der Danziger jüdischen Gemeinde fand vorgestern in Danzig eine Versammlung von Vertretern der Synagogengemeinden der meisten Städte unserer Provinz statt — im ganzen 52 Theilnehmer —, in der über die Gründung eines Synagogengemeindeverbandes für die Provinz Westpreußen berathen wurde. Der Hauptzweck des zu gründenden Verbandes soll die Hebung des jüdischen Religions-Unterrichts in den Volksschulen der kleineren Städte sein, und es soll durch denselben hauptsächlich dafür gesorgt werden, daß die Kinder israelitischer Eltern nicht ohne jeden Religionsunterricht bleiben.

+ [Steinmetzzeichen.] Nachdem in neuerer Zeit die Bedeutung der in den Werksteinbauten des Mittelalters zahlreich vorkommenden Steinmetzzeichen und Meisterschilde für kunstwissenschaftliche Zwecke — insbesondere für die Geschichte der Baukunst — mehr und mehr gewürdigt worden ist, soll für die Erhaltung dieser Klasse von Urkunden, sowie für ihre allmähliche Sammlung Sorge getragen werden. Es ist deshalb Vorsorge getroffen worden, daß bei Gelegenheit von Reparaturarbeiten oder umfassenderen Restaurationen an älteren Baudenkmälern jene handwerklichen Ehrenzeichen nicht nur vor Zerstörung durch Abschariren der bezüglichen Quaderstelle oder vor Entstellung durch Färbung bezw. Uebertünchung sorgfältig geschützt, sondern auch in hinreichend großen Maßstabe ($^1/_5$ bis $^1/_{10}$ der natürlichen Größe) abgezeichnet und unter genauer Angabe des Bautheils, an dem sie vorkommen, gesammelt werden.

* [Russisches Branntweinmonopol.] Auf dem Gebiete des Gastwirthschafts- und Schankgewerbes stehen mit Ablauf dieses Jahres in unserem russischen Nachbarreiche einschneidende Aenderungen bevor. Sämmtliche dort vorhandenen Gast- und Schankwirthschaften sollen, mit wenigen Ausnahmen für Bahnhöfe und größere Städte, eingehen. An deren Stelle werden in den Städten und in geeigneten größeren Dorfschaften staatliche Branntweinmagazine errichtet, in welchen die Konsumenten ihren Bedarf an spirituösen Getränken, die nur in Flaschen und Gebinden mit zollamtlichen Banderolierungen verabfolgt werden, einkaufen können. An Stelle der eingehenden Gast- und Schankwirthschaften sind Speise- und Theehäuser und dergleichen erlaubt, in welchen aber die Verabfolgung von Spirituosen mit Beginn des Branntweinmonopols verpönt ist. In verschiedenen Orten ist bereits mit dem Bau der Branntweinmagazine begonnen worden.

D [Buchene Bahnschwellen.] Wie kürzlich mitgetheilt, sollen auf den preußischen Staatseisenbahnen mit getränkten Eisenbahnschwellen aus Buchenholz Versuche in größerm Umfange angestellt werden, zu welchem Zwecke Seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Lieferung von 50 000 Schwellen inländischen Ursprungs 1. Klasse und 30 000 Schwellen 2. Klasse an die Firma Julius Rützers in Berlin vergeben wurde. Die genannte Firma hat nunmehr Auftrag erhalten, die zu liefernden Schwellen 1. Klasse der Eisenbahn-Direktion zu Berlin und von den Schwellen 2. Klasse den Eisenbahn-Direktionen Danzig und Stettin 20 000 bezw. 10 000 Stück zum Einbau zu überweisen.

* [Nothstandstarif für Düngemittel.] Der auf den preußischen und übrigen Staatseisenbahnen, sowie einer Reihe anderer deutscher Privatbahnen bestehende Nothstandstarif für Düngemittel vom 15. Juni 1896 ist am 1. Mai d. J. außer Kraft getreten. An seiner Stelle ist an diesem Tage im Bereich der deutschen Staatseisenbahnen ein anderweiter Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation zur Einführung gelangt, dessen Geltung sich bis zum 30. April 1902 erstreckt. Der neue Tarif weicht, abgesehen von einer geänderterten Gliederung der äußeren Form und von der Ausdehnung desselben auf Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation von dem bisherigen Nothstandstarif in der Hauptsache darin ab, daß die Anwendungsbedingungen die sofortige Gewährung der Frachtermäßigung von 20 Proz. im Kartirungswege für alle dem Tarif angehörenden Artikel für den Fall zulassen, daß die

Inhaltsangabe im Frachtbriefe den Zusatz enthält: „Zur Verwendung als Düngemittel im Inlande" oder „zur Kunstdüngerfabrikation." Nur wenn dieser Zusatz im Frachtbriefe fehlt, wird die Frachtermäßigung im Wege der Rückvergütung gewährt. Die in dem bisherigen Tarif enthaltenen besonderen Bedingungen für Chilisalpeter, Salpeterabfall und Kalisalze sind fortgefallen.

□ [Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser] betrug in der zweiten Hälfte des April an Rohzucker nach Großbritannien 3 890, nach Amerika 88 404, in Summa 92 294 Doppel-Zentner, gegen 178 970 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Nach inländischen Raffinerien wurden 486 580 D.-Z. geliefert, gegen 407 766 im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am Schluß des Monats 422 222 Doppelzentner, gegen 551 214 im Vorjahre. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Großbritannien 424 110, Italien 70 700, Portugal 100 Amerika 72 830 Schweden und Dänemark 22, Holland 28 100, im Ganzen 596 060 Doppelzentner gegen 457 320 im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 30. April 100 300 Doppelzentner gegen 227 250 im Vorjahre.

≈ [Gauturntag.] Sonntag fand, wie schon kurz erwähnt, in Bromberg der Gauturntag des Oberweichselgaues statt. Vom Gauturnrath waren anwesend: Professor Böthke, Kaufmann Löwenson, Dachdeckermeister Kraut und Mittelschullehrer Szymanski aus Thorn und Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg. Vertreten waren aus Bromberg und Schwetz je zwei Vereine, je ein Verein aus Inowrazlaw, Kruschwitz, Culm, Culmsee, Nakel, Schönsee, Schulitz, Thorn, Wongrowitz, Crone a. B. und Mocker. Im Ganzen waren 120 Turngenossen erschienen. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden des Gauturnraths Prof. Böthke mit geschäftlichen, die Turnerei berührenden Mittheilungen Vormittags um 10 Uhr eröffnet; dann folgten Berichte des Gauturnwarts Gymnasiallehrer Hellmann, des Gaukassenwarts Kaufmann Löwenson-Thorn, des Gauschriftwarts und der Bezirksturnwarte. Die letzteren berichteten über den Befund der von ihnen besuchten, ihnen unterstellten Turn-Vereine, während der Gaukassenwart über den Stand der Kasse referirte. Danach betrug die Ausgabe im vergangenen Vereinsjahre 372,49 Mark, die Einnahme 334 Mark, so daß ein Minus von ca. 38 Mark zu verzeichnen war. Das Vermögen, das bis dahin 733 Mark betrug, stellt sich heute auf 695 Mark. Beschlossen wurde demnächst, ein Gauturnen in diesem Sommer in Culm abzuhalten. — Zur Berathung kam dann ein von Szymanski-Thorn eingebrachter Antrag: „Bei der Veranstaltung von Gauturnen in kleineren Städten soll es den Ortsvereinen freigestellt werden, einen Beitrag als Beihilfe zur Deckung der Kosten von den theilnehmenden Gaugenossen zu erheben." Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte unter Weglassung der Worte „in kleineren Städten" und mit dem Zusatz des Gauturnraths „sofern der Gauturntag nach Vorlegung des Programms und des Voranschlages seine Zustimmung giebt" angenommen. Der Beitrag für die an solchen Gauturnen theilnehmenden Turngenossen wurde auf je 50 Pfg. festgesetzt. Hierauf beschloß die Versammlung die Beibehaltung der Bezirkseintheilung bezw. der Bezirksturnwarte. Gegen den Antrag sprach nur Dr. Schlieper-Wongrowitz, der die Bezirksturnwarte für überflüssig hielt; er beantragte, daß die Kosten für die Reisen der Bezirksturnwarte lieber den kleinen Vereinen zur Anschaffung von Turngeräthen überwiesen werden möchten. Gegen diesen Antrag wendete sich besonders ein Vertreter aus Schulitz. Der Antrag Schlieper wurde dann auch abgelehnt und die Eintheilung der Bezirke etc. vorläufig noch beibehalten. — Nach Feststellung des Voranschlages für 1897|98 und Festsetzung des bisherigen Gaubeitrages wurde der Gauturnrath wiedergewählt und als Vorort für den nächstjährigen Gauturntag wiederum Bromberg bestimmt. Demnächst wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen die Sitzung um 1 Uhr geschlossen. Nachher vereinigten sich die Gauturngenossen zu einem gemeinsamen Mittagsmahle. Der geplante Ausflug mußte des schlechten Wetters wegen unterbleiben.

× [Vom Oberverwaltungsgericht] theilt man mit: Das Königl. Oberverwaltungsgericht hat in einem aus Königsberg an dasselbe gelangten Falle die Frage entschieden, welche Wirkung die auf Berufung erfolgte Ermäßigung der Staatseinkommensteuer solcher Personen, deren gemeindesteuerpflichtiges Einkommen sich mit dem der Staatssteuer unterliegenden Einkommen nicht deckt, auf die Gemeindesteuerveranlagung hat, namentlich auch dann, wenn gegen die letztere innerhalb der durch § 69 des Kommunalabgabengesetzes vorgeschriebene vierwöchentliche Frist Einspruch nicht erhoben worden. Der Magistrat in Königsberg vertrat bisher die Ansicht, daß eine Ermäßigung in der Gemeindebesteuerung gedachter Personen, namentlich Beamten, welche nur mit der Hälfte ihres dienstlichen Einkommens der Gemeindebesteuerung unterliegen, durch die im Berufungsverfahren erfolgte Herabsetzung der Staatseinkommensteuer nicht ohne Weiteres eintrete, sondern die Herabsetzung der Gemeinde-Einkommensteuer nur dann gefordert werden könne, wenn innerhalb der Frist von 4 Wochen nach erfolgter Gemeindesteuerveranlagung Einspruch erhoben worden. Er stützt sich hierbei auf § 36 Absatz 3 des Kommunal-Abgabengesetzes, wonach „die auf Grund der Einlegung von Rechtsmitteln erfolgte Erhöhung oder Ermäßigung der veranlagten Staatseinkommensteuer die entsprechende Abänderung des Gemeindezuschlags nach sich zieht" und folgert aus dem Ausdrucke „Gemeindezuschlag," daß die Staatssteuerveranlagung, wenn jene Wirkung eintreten solle, die unveränderte Grundlage der Gemeindeeinkommenbesteuerung bilden müsse, daß also dasselbe Einkommen, welches zur Staatssteuer veranlagt sei, auch der Gemeindebesteuerung voll unterliege. Auch in dem vorliegenden Falle, in welchem die Ermäßigung der Gemeindesteuer erst verlangt worden, nachdem die Herabsetzung der Staatseinkommensteuer erfolgt war und die vierwöchentliche Frist nach eingetretener Gemeindebesteuerung bereits verstrichen war, hatte der Magistrat aus dem vorangegebenen Grunde beantragt, die nach vergeblichem Einspruche erhobene Klage abzuweisen, und der Bezirksausschuß hatte dem Antrage des Magistrats aus dem gleichen Grunde stattgegeben. — Das Ober-Verwaltungsgericht hat diese Auslegung des Absatzes 3 des § 36 des Kommunalabgabengesetzes unter näherer Darlegung der einschlägigen Gesichtspunkte für unzutreffend erkannt und dabei den Grundsatz aufgestellt, daß eine entsprechende Abänderung der Gemeinde-Einkommensteuer in Folge der Ermäßigung der Staatseinkommensteuer überall da einzutreten habe, wo die veranlagte Staatseinkommensteuer, sei es durch den Steuersatz oder durch den staatlicherseits festgestellten Einkommensbetrag oder endlich nur durch die Grenze der staatlichen Steuerstufe, die Höhe der Gemeindesteuer beeinflußt. Das Recht, die Ermäßigung zu verlangen, sei an eine Frist überhaupt nicht gebunden; denn wenn auch der § 69 des Kommunal-Abgabengesetzes als Rechtsmittel den Einspruch freistelle, welcher binnen 4 Wochen nach erfolgter Veranlagung eintreten müsse, so habe dieser Paragraph die in § 18 des Zuständigkeitsgesetzes benannten beiden Rechtsbehelfe: den Einspruch und die Beschwerde, welche letztere dort an eine Frist nicht gebunden war, zusammengefaßt, und letztere sei auch hier an eine bestimmte Frist nicht geknüpft.

♂ [Die Reimann'sche Badeanstalt] wurde gestern Nachmittag durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" aus dem Winterhafen zum Sommerstationsorte an der Bazarkämpe geschleppt. Beide Weichselbadeanstalten werden bald zur Aufnahme von Badelustigen hergerichtet sein.

♁ [Holzverkaufstermin.] In dem Oberförsterdienstzimmer stand gestern Termin an zum Verkauf von 23 Haufen kieferner Dachstöcke und Bohnenstangen. Die 3 Meter langen waren in der Taxe mit 5 Mk, die 6 Meter langen mit 7 Mk. 50 Pf. geschätzt. Schon vor dem Termin waren mehrere Haufen freihändig verkauft, der Rest fand in zwei erschienenen Reflektanten willige Abnehmr. Auch wurde an einen dritten Anwesenden Brennholz aus der Barbarker Forst verkauft, das Stangenholz steht in dem Guttauer Revier.

+ [Verhaftung.] Der russisch-polnische Jude Raczimor, der vor einigen Wochen bei seinem Eintritt in Preußen sich einen falschen Namen beilegte, um unter demselben nach Amerika auszuwandern, hier aber für die falsche Angabe mit mehrwöchentlicher Haft bestraft wurde, passirte gestern Vormittag wieder unsern Hauptbahnhof. Raczimor ist von der russischen Behörde wegen vor mehreren Wochen begangenen Raubmordes, in Folge Requisition an die preußischen Behörden telegraphisch verfolgt worden, in Spandau auch glücklich erwischt und gestern unter polizeilicher Begleitung in Alexandrowo an die russische Behörde überliefert worden.

♈ [Polizeibericht vom 5. Mai.] Gefunden: Ein Faß Margarine im Waldhäuschen, Näheres bei Völkner daselbst; eine silberne Cylinderuhr im Wäldchen auf Bromberger Vorstadt; eine Aluminium-Denkmünze von der Centenarfeier auf dem St. Georgen-Kirchhof. — Aufgegriffen: Eine Gans auf der Weichsel vom Schiffer Stefanski, abzuholen von demselben, Fischerstraße 40. — Verhaftet: Drei Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,11 Meter. Abgefahren ist der Dampfer „Warschau" mit vier beladenen Kähnen nach Plock.

△ Aus dem Kreise Thorn, 4. Mai. Wie vor 2 Monaten berichtet wurde, hatte sich zur Pacht der Drewenzfähre bei Gumowo Niemand gemeldet. Die Wasserbauinspektion mußte die Fähre eingehen lassen, und Schulkinder, Kirchengänger u. s. w. waren vom Verkehr vollständig abgeschlossen. Der Landrath ließ zwar einen vorläufigen Betrieb einrichten, nun mußte aber Fährgeld bezahlt werden. Das hätte nun einzelnen Familien, die vier bis fünf Kinder täglich nach Leibitsch zur Schule schicken müssen, viel Geld gekostet. Darum wandten sich die Bewohner von Gumowo an den Landrath, den Regierungspräsidenten und den Kultusminister. Die Herren Landrath von Schwerin, Regierungs-Assessor Dr. Kurtze, Wasserbauinspektor May und Amtsvorsteher Weigel haben nun in einer Kommissionssitzung beschlossen, daß die Fähre wieder verpachtet wird. Schul- und Kirchgänger sind frei zu befördern, im Uebrigen bleibt der alte Tarif bestehen.

[?] Korzeniec, 5. Mai. Wie bereits gemeldet, hat in voriger Woche hierselbst ein Termin zwischen Vertretern der Regierung und den Besitzern der Kämpe stattgefunden. Bekanntlich liegt die Kämpe ungeschützt im offenen Strom, so daß alljährlich die Bewohner der Kämpe von Hochwasser und Eis Schaden erleiden. Durch den Ausbau des geplanten Deiches der Nessauer Niederung ist zu erwarten, daß in Zukunft die Hochwasser- und Eisschäden sich in noch größerem Umfange wiederholen werden. Nun sind dieserhalb die Bewohner unserer Kämpe bei den Behörden vorstellig geworden. Die Besitzer erheben nicht Einspruch gegen den Deichbau, sondern sie bitten, doch auch für Korzeniec einige Sicherheitsvorrichtungen zu treffen. Dieselben können nach Lage der Sache einzig und allein darin bestehen, daß Korzeniec eingedeicht würde. Die Kämpe in den Deichverband der Thorner Stadtniederung oder in den jetzt gebildeten Verband der Thorner linksseitigen Weichselniederung (Nessau) zu ziehen, ist unmöglich. Für die Kämpe einen eigenen Deichverband zu bilden, muß unterbleiben, weil einmal die Ortschaft hierzu nicht leistungsfähig ist und dann auch, weil das Strombett der Weichsel die genügende Breite für Hochwasser und Eisgang behalten muß. Die vorgebrachten Klagen der Bewohner von Korzeniec hat die Kgl. Regierung nicht für unbegründet erklärt. Sie ist auch sehr bemüht, den Bewohnern zu helfen. Es hält aber schwer, die zweckmäßigste Art und Weise der Hilfe festzustellen. Eine bloße Geldentschädigung den Besitzern zu zahlen, wurde darum für unzweckmäßig befunden, weil nach einer Reihe von Jahren spätere Besitzer dieselbe Nothlage würden durchzukämpfen haben. Die Kämpe einfach von Staatswegen anzukaufen, hielten die Vertreter der Regierung für nicht gut ausführbar aus Mangel an etatsmäßigen Mitteln. Die meiste Aussicht auf Ausführung hat folgender Plan: Die Regierung will die Besitzer in geschützter Gegend ansiedeln. Haben die Besitzer Lust, auf die Höhe zu ziehen, so ist eine Kgl. Domäne zur Ansiedelung in Aussicht genommen. Wollen die Besitzer aber auch fernerhin in der Niederung wohnen bleiben, so plant die Kgl. Regierung, eine jetzt eingedeichte Kol. Kämpe gegenüber Mewe den Besitzern von Korzeniec zur Ansiedelung zu überlassen. Es würde dann statt dieser die Korzeniec-Kämpe in den Staatsbesitz übergehen. Die Ausführung dieses Planes, sei es nach der einen oder anderen Seite hin, würde auch dem Zustandekommen des geplanten Holzhafens nur förderlich sein.

♍ Gremboczyn, 4. Mai. In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Lehrervereins Leibitsch wurden die Herren Lehrer Odya-Kaszczorek und Strech-Zlotterie zu Delegirten für die in Graudenz stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung gewählt. Herr Kalies-Gremboczyn hielt einen Vortrag über „das Züchtigungsrecht des Lehrers". Es wurde eine Kommission gewählt, welche unter Bezugnahme auf das neue Lehrerbesoldungsgesetz um Gewährung eines Grundgehaltes von 1000 Mk. ohne Anrechnung des Brennmaterials bei der Behörde vorstellig werden wird. — Am Sonntag, den 2. d. M. hielt der Gremboczyner Darlehns-Kassenverein (e. G. m. u. H.) eine ordentliche Generalversammlung ab. An Stelle von zwei ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden die Herren Lehrer Lukowski-Gremboczyn und Besitzer Rohloff-Leibitsch in den Aufsichtsrath gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied für das unentschuldigte Fernbleiben oder zu späte Erscheinen in der Generalversammlung eine Conventionalstrafe von 50 Pf. zu zahlen hat. Die Mitglieder des Vorstandes zahlen für das unentschuldigte Fernbleiben von den ordentlichen Vorstandssitzungen eine Strafe von 1 Mk. — Wie verlautet, wird auf dem Bahnhof Papau eine neue Postagentur eingerichtet werden. Die Postagentur in Dorf Papau soll in eine Posthilfsstelle umgewandelt werden. — Der Kriegerverein Leibitsch hält die nächste Vereinsversammlung am Sonntag, den 9. d. M. im Lokale des Kameraden Felske in Gremboczyn ab.

Vermischtes.

Die 9. Jahresversammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins fand Dienstag im Berliner Schloß statt. Die Kaiserin ließ sich wegen Erkrankung des Prinzen Joachim durch die Prinzessin Friedrich Leopold vertreten.

Vor 200 Jahren, am 25. April 1697, wurde in der Stadtkirche zu Dessau eine Türkin, Namens Mepha getauft. Ueber den Taufakt sind folgende Aufzeichnungen in dem Kirchenbuche zu lesen: „Den 25. April Sonntages, nach der Mittagspredigt, ist eine sich bei Hannß Bettmamien, einem Chursächsisch gewesenen Reuter, jetzo allhir aufhaltendt gewesene Türkin (nachdem Sie durch die Erleuchtung des heil. Geistes in unserer reinen Christlichen Lehre soweit kommen, daß Sie getauft zu werden höchl. verlanget) auf Anordnung des Herrn Supint. D. Johann Conrad Sittiges Hochf. Hofpredigers und Beichtvaters allhir, nach abgelegtem Christl. Sermon, so H. M. Daniel Ilgen Archidiac. Vorm Altar in hiesiger Stadtkirchen gethan, und dann nach ihren der gebohrenen Türkin, Mepha genannt, öffentl. gethanen Christl. Glaubens-Bekänntnis. Vor dieser ganzen Christl. Gemeinde allhir, Von obgemelten Hrn. Archidiacono H. M. Ilgen getauft, und Christina Sophia benennet worden, Pathen waren: Ein Wohlehrenvester, Wohlweiser gantzer Rath allhir, da denn das Christl. Werk. Von Hrn. Andrea Schillingen Raths-Oberkämmerer und Goldschmidten allhier Verrichtet worden. item Fr. Christina, Hrnn. Martin Mellens Wohlverordneten Pastoris Ehefrau zu Selben, und Jungfer Johann Sophia, Herrn Johann Schäafers Stadtrichters und Apotheker Eheleibl. Jungfer Tochter allhir. Diese gemelte Türkin ist im 6. Jahre ihres Alters aus der Türkey, als die Festung Ofen Vom Keyser und Christl. Fürsten eingenommen worden, mit hieraus gebracht, und biß jetzo, daß Sie nunmehr, Gott Lob, die heil. Taufe in ihren 17. Jahr empfangen, zu allen guten in Christenthum unterwiesen und aufgezogen worden, hat also wenig Vom türkischen Glauben zu sagen gewußt. Auch ist nöthig mit hierher zu zeichnen, daß bey ietzomelter Tauffe, Voher ehe etwas angangen, das Lied: Christ unser Herr Zum Jordan Kahm u. s. w. und nach geendigten Christl. Werk: Nun laß uns Gott dem Herrn Dank sagen u. s. w. auf Befehl des obgedachten Hrn. Supint. Von Hrn. Cantor mit der Schul und Gemeinde gesungen worden."

Drei Hochzeitsfeste an einem Tage in einer Familie. Daß Großvater und Großmutter, Vater und Mutter, Tochter und Schwiegersohn am selben Tage Hochzeit haben, schreibt die „Hagenauer Zeitung", ist wohl ein seltenes Ereigniß. Der frühere Zimmermann Johann Martz und seine Ehefrau Magdalena Clodi in Dalhunden feierten am 27. April goldene, deren Sohn Zimmermann Karl Martz mit Magdalena Klein silberne Hochzeit. Die Enkelin bezw. Tochter schloß an demselben Tage mit einem jungen Manne von hier den Bund für's Leben. Von den 43 Kindern, Enkeln und Urenkeln war ein große Zahl herbeigeeilt, um dem Ehrenfeste des 78jährigen Urgroßvaters und der 75jährigen Ahne beizuwohnen. Der Kaiser hat dem Jubelpaar eine Unterstützung gewährt.

Ein schweres Brandunglück,

dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern Nachmittag in Paris ereignet. Es sind uns darüber heute folgende telegraphische Meldungen zugegangen:

Paris, 4. Mai. In dem Wohlthätigkeitsbazar, der jedes Jahr von Damen der Aristokratie in der Rue Jean Goujon zum Besten der Armen veranstaltet wird, brach heute ein Feuer aus, das den stark besuchten Verkaufsraum vollständig zerstörte. Bis Abends 6 Uhr war festgestellt, daß 30 Personen ums Leben gekommen und 35 Personen schwer verletzt sind. Die Leichen der Umgekommenen wurden vollständig verkohlt herausgeschafft; zahlreiche Personen werden vermißt.

Paris, 4. Mai. 6 Uhr 55 Min. Abends. Das Feuer in dem Wohlthätigkeitsbazar brach oberhalb des Verkaufsraumes der Herzogin von Uzès aus; auf welche Weise es entstanden ist, weiß man noch nicht. Das Gebäude, welches eine Länge von 100 und eine Breite von 60 Metern hatte, war ganz aus Holz erbaut. In 10 Minuten stand Alles in Flammen. Es entstand ein unbeschreibliches Drängen. Viele Personen wurden niedergestoßen und mit den Füßen getreten.

Paris, 4. Mai. 7 Uhr 15 Min. Abends. Die genaue Zahl der Opfer bei dem Brande im Wohlthätigkeitsbazar konnte noch nicht festgestellt werden. Auf den Trümmern des Bazars sind die vollständig verkohlten Leichen aufgehäuft und ganz unkenntlich. Dieselben werden von städtischen Ambulanzwagen nach dem Industriepalast geschafft. Ungefähr 150 Verwundete wurden in ein Hotel gebracht. Nach der Aussage eines Polizeibeamten, der den Dienst im Bazar versah, sollen 1500 bis 1800 Personen zur Zeit im Bazar gewesen sein, als das Feuer ausbrach. — Bis acht Uhr Abends sollen bereits 200 Opfer festgestellt sein.

Paris, 4. Mai, 8 Uhr Abends. Etwa 20 Leichen sind nach dem Industriepalast geschafft worden. Zahlreiche Personen stehen vor den Thoren des Palastes, um Nachrichten zu erhalten. Die Aerzte verbieten den Eintritt. Viele Diener und Kutscher in Livrée erkundigen sich nach ihrer Dienstherrschaft. — Alsbald nachdem die Alarmsignale gegeben waren, war der Sicherheitsdienst zur Stelle. Polizeimannschaften versuchten mit Gewalt, Ordnung in die bereits sinnlos vor Furcht das Gebäude verlassende Menge zu bringen. Herzzerreißende Laute, verzweifelte Rufe wurden überall gehört. Aber das Feuer griff so schnell um sich, daß, als die ersten Mannschaften der Feuerwehr an der Brandstelle eintrafen, bereits das Gebälk in Flammen stand und zusammenstürzend viele Personen, welche noch im Innern des Gebäudes waren, begrub. Der Polizeipräfect ließ zahlreiche Verwundete, von denen einzelne in schrecklicher Weise verbrannt waren, fortschaffen. Die Feuerwehr überschüttete die Trümmer mit Wasser und schützte die benachbarten Gebäude. Man befürchtet, die heutige Katastrophe ist, was die Zahl der Opfer betrifft, noch schrecklicher wie der Brand der Opéra comique. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festzustellen.

Paris, 5. Mai, 8 Uhr 40 Minuten Abends. Der Anblick der ersten in den Industriepalast geschafften Leichen ist schrecklich. Bei vielen ist der Oberkörper vollständig verkohlt, während die untere Körperhälfte und selbst die Kleider ganz unversehrt sind. Wie Augenzeugen berichten, brach das Feuer in der Abtheilung aus, in welcher der Kinematograph vorgeführt wurde. Man glaubt, daß durch Herausspringen electrischer Funken eine Gasexplosion entstanden ist. Der Ruf „Feuer" verursachte eine furchtbare Panik. Einige Comiteemitglieder versuchten vergebens, der Panik Einhalt zu thun. — Die Identität und Zahl der Opfer festzustellen, ist vorläufig unmöglich. Unter den Vermißten befindet sich auch die Herzogin von Alencon. Der Herzog, welcher seine Gemahlin begleitete, ist leicht am Fuße verletzt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. Mai. Wie der „Schwäbische Merkur" meldet, ist der Dichter Prof. J. G. Fischer heute Nachm. gestorben.

Luxemburg, 4. Mai. Der deutsche Ministerresident Prinz Franz von Thurn und Taxis ist heute Nachmittag hier gestorben.

Simla, 4. Mai. Wie aus Mesched in Afghanistan gemeldet wird, hat zwischen einer russischen, zum Postdienst kommandirten Truppenabtheilung und einer afghanischen Grenzwache gerade im Süden von Haschtadan, wo vor einigen Jahren General Mac Leon die Grenzlinie festsetzte, ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Punkt, wo der Kampf stattgefunden hat, ist noch ungewiß. Zwei Russen und ein Afghane sollen getödtet sein.

Athen, 4. Mai. Oberst Vassos ist an Stelle des Obersten Manos zum Chef der Armee in Epirus ernannt worden.

Athen, 4. Mai. Auf Vorschlag des Ministers des Innern hat der König angeordnet, daß morgen sein Namenstag nicht gefeiert werde. (Dieser Entschluß ist begreiflich, da das Volk den Tag zu antidynastischen Demonstrationen benutzen wollte. — Red.)

Konstantinopel, 4. Mai. Die Kämpfe vor Velestinos und Pilaf-Tepe dauern fort; die Türken haben neue Verstärkungen herangezogen. Heute ist von Muradli der 24. und von Adrianopel der 10. Militärzug nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Von Danolica wurde ein Train mit Pferden entsendet. Von Konstantinopel gingen 35 000 kg. Telegraphenmaterial nach dem Kriegsschauplatze ab.

Paris, 4. Mai. Einer „Havas"-Meldung aus Athen von Abends 6 Uhr räumten die Türken nach Kardissa auch Trikalla. Eine Truppen-Abtheilung zur Besetzung dieser Stadt ist abgesandt. (Wir bitten zu beachten, daß diese Meldung aus Athen stammt! Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Mai um 6 Uhr Morgens über Null 2,00 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 6. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Lebhafte Winde. Strichweise Regen.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 21 Minuten, Untergang 7 Uhr 33 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 41 Min. Morgens, Unterg. Morgens.
Freitag, den 7. Mai: Wolkig, kühler, Regenfälle. Frische Winde.
Sonnabend, den 8. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl, windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 5.	4. 5.		5. 5.	4. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Disc. Comm. Antheile	198,—	197,90
Russ. Banknoten.	216,65	216,45	Harp. Bergw.-Act.	181,30	180,20
Warschau 8 Tage	216,10	216,10	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,55	Weizen: Mai	160,—	160,50
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98 30	Juli	159,20	159,50
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	September	154,50	155,25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	Mai New-York	76,70	78,⅛
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,—	Roggen: Mai	116,50	116,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Juli	118,—	118,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,20	94,10	September	120,—	120,—
" " 3½% "	100,20	100,25	Hafer: Mai	127,20	127,25
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20	Rüböl: Mai	56,40	56,30
" " 4%	—,—	—,—	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,70	70er loco.	41,20	41,10
Türk. 1% Anleihe C	20,—	19,75	70er Mai	45,50	45,20
Ital. Rente 4%	91,30	91,20	70er September	45,50	45,40
Rum. R. v. 1894 4%	88,—	88,—			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung
betreffend Stadtverordneten-Ersatzwahlen.

Wegen Ausscheidens nachstehend benannter Mitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung und zwar:

a) des Herrn *Kriwes*, welcher in das Magistrats-Kollegium eingetreten ist — Wahlperiode bis Ende 1898 —

b) des Herrn *Feyerabendt*, welcher aus Thorn verzogen ist — Wahlperiode bis Ende 1902

sind Ersatzwahlen erforderlich geworden. Beide Wahlen sind von den Wählern der III. Abtheilung vorzunehmen.

Demzufolge werden die Wähler der dritten Abtheilung, welche indessen noch besondere Einladungsschreiben erhalten, auf

Montag, den 31. Mai 1897, Vormittags, während der Stunden von 10 bis 1 Uhr u. Nachmittags in den Stunden von 3 bis 6 Uhr

hierdurch eingeladen,

im Stadtverordneten-Sitzungsaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; bemerkt wird hierbei, daß zunächst

eine Person (an Stelle des Herrn **Kriwes**) für die Wahlperiode bis Ende 1898

und demnächst

eine zweite Person (an Stelle des Herrn **Feyerabendt**) für die Wahlperiode bis Ende 1902

zu bezeichnen sind.

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

am Mittwoch, d. 9. Juni 1897

statt, wozu die Wähler für diesen Fall gleichfalls hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 30. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des der Fortifikation gehörigen auf dem linken Weichselufer beim Schlosse Dybow gelegenen Lagerplatzes ist zum

Sonnabend, den 8. Mai 1897,

Vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage des Platzes ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden.

Pächter, welche den Lagerplatz vor dem Termin an Ort und Stelle zu sehen wünschen, haben sich dieserhalb an den Festungsbauwart **Schade** (Dienstwohnung auf dem Festungsziegelei-Gebäude) direkt zu wenden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung von Treppenstufen und Podestplatten zum Bau eines Personentunnels auf dem Bahnhofe Thorn soll vergeben werden. **Verdingungstermin am 24. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.** Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Dienstzimmer eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 30 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.

Thorn, den 30. April 1897.

Vorstand der Betriebsinspektion I

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus. 1874

Thorn, den 3. Mai 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Oeffentliche Versteigerungen.
Am Freitag, den 7. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise

1 Bierapparat, 1 runden Sophatisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Fahrrad, 1 Pelz, 1 Ueberzieher, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Winterjaquett, 70 Handkörbe und 30 kleine Körbchen;

freiwillig aus einer Streitmasse

61 Dtzd. Patentküchenmesser, darunter 54 Dtzd. kleine, 2 Dtzd. einzeln cartonirt, gelb, 3½ Dtzd. mit Schuppenfänger und 1½ Dtzd. mit Doppelklinge, blau cartonirt

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gärtner, Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Loose

zur **Weimar-Lotterie.** Ziehung der ersten Klasse schon 8.—10. Mai 1897. — Loose à Mk. 1,00,

zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Aufruf!

Der am 31. März d. Js. erfolgte plötzliche Tod des während der Eisenbahnfahrt Schwetz-Terespol von fanatisirten polnischen Arbeiterwählern bedrängten und anscheinend erwürgten Lehrers **Grütter** aus Luschkowko hat nicht nur durch die besondere Verkettung der Umstände, welche den Tod herbeiführte, die Theilnahme weiter, namentlich aller **deutschgesinnten** Kreise erregt, sondern auch der Heimathkunde West- und Ostgreußen einen der eifrigsten Botaniker, der preußischen Volksschule einen getreuen Mitarbeiter, ausgestattet mit reichstem Wissen und Können, entrissen. Eine Wittwe mit drei kleinen Kindern bleiben in dürftigen Verhältnissen zurück. Das unterzeichnete Comité hältes für eine Ehrenpflicht, ein Scherflein beizutragen zu der Erziehung der Verwaisten, auf daß diese, wenigstens vor materieller Noth geschützt, etwas Ordentliches lernen und würdig werden, ihres hochbegabten Vaters. Möchten Alle, die mit bewegtem Herzen die Nachricht von dem Todesfalle gelesen haben, nach Kräften ihr Scherflein zu gleichen Zwecke beisteuern!

Beiträge nehmen der Schatzmeister des Preußischen Botanischen Vereins, Herr Apothekenbesitzer **Born** in Königsberg in Pr., Vordere Vorstadt 55, sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen. 1871

Das Comité.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.39	10.40	2.09	5.51	8.11	
Schönsee	7.03	10.53	2.02	7.14	1.15	
Jnowrazl.	6.39	11.52	3.30	7.15	11.03	
Alexandr.	1.04	6.36	11.54	7.37	--	
Bromberg	5.18	7.18	11.51	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.26	10.27	1.37	5.20	12.17	1.00
Culmsee	8.23	11.25	3.09	5.10	10.06	
Schönsee	6.15	11.31	5.26	10.16	—	
Jnowrazl.	6.09	10.01	1.44	6.45	10.27	
Alexandr.	4.30	9.08	4.41	10.09	—	

Giltig vom 1. Mai 1897.

„Thorner Zeitung“.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.